

## Reutlinger Erklärung der Arbeitnehmervizepräsidentinnen und -präsidenten

**„Mit Guter Ausbildung Fachkräfte gewinnen, mit Guter Arbeit Fachkräfte im Handwerk halten“**

Die Arbeitnehmervizepräsidentinnen und -präsidenten haben sich auf ihrer diesjährigen Herbsttagung intensiv mit der Frage befasst, wie Fachkräfte für das Handwerk gewonnen werden können und was es braucht, um diese langfristig im Handwerk zu halten. Eine gute und nahbare Berufsorientierung spielt hier eine ebenso wichtige Rolle wie eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Gute Praxisbeispiele haben gezeigt: Das Handwerk macht hier bereits sehr viel! Gleichzeitig braucht es Rahmenbedingungen, um junge Menschen erfolgreich für die Ausbildung in einem Handwerksberuf begeistern zu können und zu einem Abschluss zu führen.

Das betrifft den Bereich des Übergangs von der Schule in den Beruf: Junge Menschen stehen vor der Entscheidung, ob sie eine weiterführende Schule besuchen, eine Ausbildung beginnen oder studieren sollen. Die Berufsorientierung in allen Schularten muss verpflichtend werden und auch über Berufe und Karrieremöglichkeiten im Handwerk informieren. Darüber hinaus fehlt ein systematisches Übergangsmangement. Jugendberufsagenturen beispielsweise könnten nicht nur Orientierung im Hinblick auf die Berufswahl bieten, sondern mit Blick auf die ungleiche regionale Verteilung von Ausbildungsplätzen eine wichtige Unterstützung bieten, die Mobilität von Auszubildenden zu erhöhen. Hierzu muss aber auch, ausreichend bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen geschaffen und die Angebote des jungen Wohnens deutlich ausgeweitet werden.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde bereits einiges erreicht, etwa die Durchlässigkeit im Bildungssystem verbessert und die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung gestärkt werden. Der deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) macht Bildungsabschlüsse miteinander vergleichbar. Eine Verrechtlichung des DQR schafft verbindliche Standards und ist längst überfällig.

2,6 Millionen junge Menschen in Deutschland sind ohne abgeschlossene Ausbildung. Diese Menschen brauchen Angebote, die ihnen auch langfristig eine berufliche Perspektive verschaffen. Ein Berufsabschluss ist hierfür die beste Basis. Deshalb braucht es auch eine gute, qualitativ hochwertige Ausbildung im Handwerk. Junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen müssen unterstützt werden, eine Berufsausbildung zu beginnen und zum Abschluss bringen zu können. Betriebe, die diese ausbilden, müssen unterstützt werden, ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden. Es gibt Instrumente, um das zu ermöglichen, diese müssen bekannter gemacht und mehr genutzt werden.

So kann die Ausbildung z.B. von leistungsstarken Azubis verkürzt werden, ebenso gibt es aber auch die Möglichkeit, eine Ausbildung zu verlängern, wenn Auszubildende mehr Zeit brauchen, den Stoff in der dafür vorgesehenen regulären Ausbildungszeit zu bewältigen. Unter dem Namen Assistierte Ausbildung flexibel (AsA flex) wurden ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) und assistierter Ausbildung zu einem neuen Unterstützungsinstrument zusammengefasst. Hier ist es einerseits wichtig, dieses bekannter zu machen. Andererseits müssen insbesondere die Unterstützungsleistungen den Bedürfnissen der Auszubildenden angepasst werden. Um das Versprechen passgenauer individueller Unterstützung einlösen zu können, muss dieses Instrument dringend mit mehr Ressourcen ausgestattet werden. Darüber hinaus müssen Qualitätskriterien bei der Auswahl der Anbieter eine deutlich wichtigere Rolle spielen als bisher.

Bezahlbares Wohnen ist allgemein ein großes Thema, gerade auch für Auszubildende. Allerdings gibt es nur sehr wenige Plätze im Azubi- und Jugendwohnen. Da durch Mobilität auch die Chancen auf einen Ausbildungsplatz erhöht werden, muss hier unbedingt mehr Jugend- und Azubiwohnen geschaffen werden. Die Einführung des Sonderprogrammes „Junges Wohnen“ ist hier ein richtiger Schritt. Hier muss allerdings in der Umsetzung sichergestellt werden, dass ausreichend Wohnraum für das Azubi- und Jugendwohnen durch das Programm umgesetzt und gefördert wird und nicht weitgehend das Studierendenwohnen weiter ausgebaut wird.

Auch für Menschen über 25 Jahre müssen Angebote geschaffen werden, die den Einstieg in einen Beruf sicherstellen. Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, Deutschland bis 2045 klimaneutral zu machen. Auch vor dem Hintergrund des Bedarfs an Fachkräften für die Erreichung dieses Ziels, darf es nicht ausschließlich darum gehen, möglichst viele Menschen schnell und für ein Teilgebiet zu qualifizieren, vielmehr muss es auch für diese Zielgruppe darum gehen, eine Basis zu schaffen, die es ihnen ermöglicht, sich beruflich weitentwickeln zu können: ein Berufsabschluss ermöglicht das.

Das Handwerk ist zukunftsfähig, wenn es ihm gelingt, den jungen Menschen, die es ausgebildet hat, eine dauerhafte Perspektive zu sichern. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer möchten von ihrem Einkommen leben können, sich beruflich weiterentwickeln und Zeit für Familie und Freunde haben. Gute Arbeitsbedingungen, Wertschätzung, Respekt und Anerkennung, Einkommen die als angemessen und leistungsgerecht empfunden werden, eine hohe Tarifbindung werden entscheidend sein im Wettbewerb um die Fachkräfte, die das Handwerks dringend benötigt. Gesetzliche Rahmenbedingungen schaffen hier das geplante Bundestariftreuegesetz, das nun zügig kommen muss, aber auch die Vereinfachung der Allgemeinverbindlicherklärung von Tarifverträgen und ein Verbandsklagerecht können hier wichtige Instrumente sein.

Joachim Noll  
DHKT Arbeitnehmer VizepräsidentStefan Cibis  
DHKT VorstandKathrin Zellner  
DHKT Ausschuss GewerbeförderungPeter Becker  
DHKT Ausschuss Berufsbildung